



## ***Die Komposteie – der Kompostplatz im Garten***

Wenn wir für den neuen Hausgarten eine Kompoststätte planen oder diese nachträglich einrichten möchten, sollten einige Grundregeln berücksichtigt werden, um eine reibungslose und zweckmäßige Abwicklung des An- und Abtransportes der Umlagerungen und Aufbereitung des Kompostmaterials zu gewährleisten.

1. Der Standort sollte nicht zu weit vom Haus entfernt und trockenen Fußes, z.B. auf einem Plattenweg oder Trittplatten, erreichbar sein, weil Küchenreste fast täglich anfallen und entsorgt werden müssen.
2. Größere Gärten benötigen befestigte Zuwege zur unbehinderten An- und Abfahrt.
3. Ideal ist eine windgeschützte, halbschattige Lage für den Kompostplatz. Falls kein Baumschatten möglich ist, lässt sich die Anlage auch vor der Sonnenhitze durch Mais, Sonnenblumen oder Stangenbohnen schützen, die jährlich neu anzubauen sind. Vollschaten an der Nordseite von Gebäuden ist besonders dann ungünstig, wenn Schnellkompostierungen beabsichtigt sind, weil vor allem in den Übergangszeiten die notwendige Wärme fehlt und Vernässungen nur mit zusätzlichem Aufwand verhindert werden können.
4. Im Allgemeinen wird die Fläche des Kompostplatzes zu klein bemessen. Wir sollten je 100 qm Nutzfläche 3 - 4 qm vorsehen, damit wenigstens drei Unterteilungen, nämlich eine zum Sammeln und zwei zum Verrotten sowie Lagern möglich sind.
5. In Kleingärten verwendet man bevorzugt Kompostsilos, hergestellt aus verschiedenen Materialien oder eine Kompostsäcke. Bei letzteren handelt es sich um Plastiksäcke mit Löchern. Das Abfallmaterial muss sehr stark zerkleinert werden. Zudem ist es empfehlenswert, bewährte Kompoststarter beizufügen.
6. Der Untergrund des Kompostplatzes muss durchlässig sein, darf also nicht aus Beton, Asphalt oder Pflaster bestehen. Selbst Komposttonnen müssen Verbindung mit dem gewachsenen Boden behalten.
7. Schließlich gilt es, die Bestimmungen des Nachbarrechtes zu berücksichtigen. Der Mindestabstand der Mieten oder Behälter von der Grenze muss 0,50 m betragen, wenn Höhen von 2 m nicht überschritten werden.



## **Gartenabfälle**

Gartenabfälle als Ernterückstände, Unkräuter, Laub, Gras, Zweige, Stroh, auch Topfpflanzen mit Erdballen ergeben – möglich zerkleinert – zusammen mit den Haushaltsresten die Hauptmasse der Kompostrohstoffe. Sie besitzen einen sehr unterschiedlichen Stickstoff- und Wassergehalt. Bei ordnungsgemäßer Kompostierung werden Unkrautsamen und Krankheitskeime in der Heißgärungsphase vermindert. Weil jedoch die Hitzetemperaturen bei der Haufenkompostierung nicht in allen Schichten die erforderlichen Werte erreichen, ist das Ergebnis oft unsicher. Deshalb wird häufig empfohlen, kein pilz-, bakterien- oder viruskrankes Pflanzmaterial zu verkompostieren. Jedenfalls ist es richtig, keine kohlherniekranken Kohlwurzeln auf den Kompost zu bringen, um damit diese gefürchtete Krankheit unserer Gärten nicht weiter zu verbreiten. Um die Unkrautbelästigung im Kompost zusätzlich zu verringern, breiten erfahrene „Kompostierer“ das nahezu fertige Material in 20-30 cm starken Schichten aus, lassen die Unkrautsamen keimen und setzen dann das Substrat nochmals um. Behandlungen mit chemischen Mitteln zur Unkrautbekämpfung sind im Freizeitgarten weder üblich noch zu empfehlen.

## **Stallmist und Kleintiermist**

Stallmist oder Kleintiermist mit günstigem C/N-Verhältnis ergänzen die eigene Kompostwirtschaft vorteilhaft. Gemischt mit Grünabfällen und Erdzusätzen erzielen wir besonders wertvolle Schnellkomposte.

## **Rasenschnitt**

Rasenschnitt sollte nur angewelkt in dünnen Schichten beziehungsweise durchgemischt mit anderen sperrigen Materialien in die Mieten kommen, um Fäulnis und Geruchsbelästigung vorzubeugen.

## **Gründungspflanzen**

Gründungspflanzen sind eiweißreich, verrotten schnell und ergeben zusammen mit Stroh und Erde nährstoffhaltige Schnellkomposte.

## **Holzasche**

Holzasche ist wegen ihres Kaliumgehaltes als Kompostzusatz geschätzt. Je nach Holzart enthält die Asche aber auch Schwermetalle, die zuweilen zu Schadstoffanreicherungen im Kompost geführt haben.

## **Laub**

Laub enthält viel Gerüststoffe und ist nährstoffarm. In dicken Schichten klumpt es im Komposthaufen undurchlässig zusammen und beeinträchtigt die Rotte. Zerkleinert mit dem Rasenmäher und gemischt mit Rasenschnitt entstehen sehr brauchbare Komposte. Bei gerbsäurehaltigem Laub (Eiche) werden Zusätze von Kalk und Bentonit (Tonmehl) empfohlen.



## **Papier und Pappe**

Papier und Pappe verrotten, sehr gut zerkleinert, besser, wenn sie vorher in Wasser oder Kräuterjauche eingeweicht worden sind. Nach ausdrücklicher Versicherung der Papierindustrie sind die heute verwendeten Druckfarben absolut schadstofffrei. Der verwendete technische Ruß wird im Kompost rückstandslos abgebaut. Trotzdem werden Hochglanzpapiere, Kunstdrucke und Illustrierte nur ungern kompostiert weil sie hartnäckig Wasser abweisen und nur langsam verrotten.

## **Trester**

Trester als Rückstände der Wein- und Apfelweinherstellung enthalten u.a. Restzucker, der zu Alkohol vergärt und deshalb vor allem von Regenwürmern bevorzugt wird. Bei größeren Mengen sollten wir unbedingt Kalk zusetzen!

## **Sägemehl**

Sägemehl, meist stickstoffarm und schlecht rottend, können wir mit Grünmasse mischen, aber auch mit Brennnesseljauche, Hornspäne oder Rizinusschrot zu beschleunigtem Abbau verhelfen. Als Stalleinstreu genutztes Sägemehl ist anschließend wesentlich leichter zu kompostieren.

## **Rinde**

Rinde als Rohmaterial ist zwar nährstoffreicher als Sägemehl, aber auch hier müssen wir stickstoffhaltige Stoffe, z. B. Hühnermist, Harnstoff oder organische Handelsdünger zumischen

## **Stroh und Heu.**

Stroh und Heu, vorteilhaft kurz gehäckselt, binden in der Miete mit vielseitigem Rohmaterial Feuchtigkeit und begünstigen die Luftführung. Beide Materialien werden immer in Verbindung mit anderen stickstoffhaltigen Stoffen, z. B. mit Grünmasse oder Küchenabfälle, kompostiert

## **Abbauphase oder Verrotte.**

Charakteristisch ist die schnelle Erwärmung im Mieteninnern, nicht selten bis 70 Grad Celsius, innerhalb weniger Tage. Eingeleitet wird der Prozess von Bodenorganismen, die sich von leicht abbaubaren Stoffen, wie Eiweiß und Zucker, ernähren. Ab Temperaturen über 40 Grad übernehmen wärmeliebende Pilze und sporenliebende Bakterien die Abbauphase und verarbeiten bereits auch Zellulose und Fette. Zwischen dem 3. und 7. Tag wird bei Gartenkomposten das Temperaturmaximum von 50 - 70 Grad erreicht. Durch diese Hitzeentwicklung werden teilweise Unkrautsamen, Keimlinge und Schadorganismen abgetötet. Der PH-Wert sinkt leicht ab.



### **Umbauphase**

Nach dem fortgeschrittenen Abbau leicht umsetzbarer Substanzen sinkt die Temperatur auf 35 Grad ab. Gegenüber der bisher dominierenden Bakterientätigkeit nimmt jetzt das Pilzwachstum stärker zu. Ein höherer Gasaustausch ist feststellbar. Ammoniak kann organisch gebunden werden. Das C/N-Verhältnis wird enger. Dieser Entwicklungsabschnitt dauert bis zu 2 Wochen.

### **Aufbauphase**

Bei Temperaturen um 20 Grad erfolgt die stärkere Besiedlung durch Kleintiere, z. B. mit Springschwänzen, Bodenmilben, Tausendfüßler, Asseln und Kompostwürmern, die zur Zerkleinerung sowie Vermengung organischer und mineralischer Bestandteile und zum Aufbau stabiler Humusfraktionen wesentlich beitragen. Charakteristisch ist die zunehmende Schwarzfärbung des Kompostes. Nach Abschluss dieses mehrmonatigen Entwicklungsabschnittes ist der Kompost pflanzen- bzw. wurzelverträglich geworden.

### **Reifung**

Die Temperatur hat sich der natürlichen Bodenwärme angeglichen und der Sauerstoffbedarf ist niedrig geworden. Es kommt jetzt kaum noch zu Fäulniserscheinungen. Das Produkt ist krümelig, erdig und duftet nach Waldboden. Das C/N-Verhältnis liegt etwa bei 20:1 im Reifkompost.

### **Vererdung**

In dieser auslaufenden langfristigen Phase erfolgt die allmähliche Vererdung des Kompostes. Die Mistwürmer verschwinden und der große Regenwurm ist anzutreffen. Der Kompost hat nur eine geringe düngende Wirkung. Die Stärke liegt in der anhaltenden Bodenverbesserung durch seine stabilen Humusformen.